

Eine kommentierte Auswahlbibliographie zum <ä>: (1) Warum und wann wird das Graphem verschriftet, wenn es doch zumeist nicht ausgesprochen wird? (2) In welchen Regionen wird /ɛ:/ ausgesprochen? (3) Wie unterscheiden wir bei Gleichlautung konfligierende Wörter? (4) Wird das <ä> bei Kontakt mit DaF-/DaZ-Lernern eher ausgesprochen?

In der folgenden Literatur sollten sich Antworten auf die gestellten Fragen finden lassen. Die Werke sind nach Relevanz zur Beantwortung der Fragestellungen geordnet.

-
- Wolf Peter Klein (2018): **Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen. Theorie, Praxis, Geschichte.** Berlin, Boston. De Gruyter.

Kapitel: Phonetische Zweifelsfälle, native Wörter S.138-139

Klein schreibt in seinem Werk zum <ä> und stellt verschiedene Aussprachevariationen fest. Er merkt an, dass es durchaus unterschiedliche Wörter gibt die durch Gleichlautung Missverständnisse hervorrufen können. Es werden 5 verschiedene Aussprachevariationen das <ä> angenommen, so Klein.

-
- Peter Eisenberg (2013): **Das Wort. Grundriss der deutschen Grammatik.** Stuttgart. J.B. Metzler.

S.90-91

Eisenberg nimmt Grundlegend ein die Existenz des /ɛ:/ als gespannten Laut an, merkt aber

an, dass dessen Status umstritten ist.

- Nanna Fuhrhop ; Jörg Peters (2013): **Einführung in die Phonologie und Graphematik**. Weimar. J.B. Metzler.

S.49-50 & S.240-241

Peters nimmt einen Gespanntheitsunterschied zwischen /ε/ und /ε:/ an. Er äußert sich dahingehend, dass ein Symmetriefehler im Vollvokalsystem aufträte und dieser von vielen norddeutschen Sprechern durch Tilgung des /ε:/ Lautes stattdände.

Fuhrhop erkennt Formzusammenfälle und bietet Rechtfertigungen, warum graphematisch das Ä auftritt.

- *An Stelle des Autors:* Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2016): AADG. Lang AE. Verfügbar unter <http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/LangAE> (Abgerufen am 16.06.2020)

Das Leibniz-Institut für deutsche Sprache hat untersucht, wo und wie das Ä ausgesprochen wird. Dabei wird das „Minimalpaar“, Sägen – Segen untersucht und weitere Wörter in ihrer Aussprachevariation beobachtet.

- Stefan Kleiner und Ralf Knöbl (2011): **Hochdeutsch und hochdeutsch: regionale**

Gebrauchsstandards im gesprochenen Deutsch. In: Sprach Report. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache. Heft 2/2011 27. Jahrgang. Mannheim. Das Institut.

Kleiner und Knöbel belegen analog zur den Ergebnissen des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache unterschiedliche Aussprachevariationen für <ä>. Es handelt sich tatsächlich um die gleichen Inhalte, wie in der Internetquelle, nur gekürzt.

S.6-7

- Elmer H. Antonsen (1964): **ZUM UMLAUT IM DEUTSCHEN.** In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Band 86: Heft Jahresband. Tübingen. Max Niemeyer.

Antonsen betrachtet unter anderem die Entwicklung des [æ] zum [e] im Althochdeutschen. Der Inhalt ist interessant für eine Randnotiz zur Entwicklung des Umlauts.

- Harald Haferland (2007): **Mündlichkeit/Schriftlichkeit.** In: Metzler Lexikon. Literatur. Begriffe und Definitionen. Hrsg.: Dieter Burdorf, Christoph Fasbender, Burkhard Moennighoff. 3. Aufl. Stuttgart. J. B. Metzler.

S.517-518

Haferland grenzt grundsätzliche Eigenschaften gesprochener und geschriebener Sprache

voneinander ab. Dieses Werk ist relevant zur Eröffnung / bBeantwortung der Fragestellung (3), um einige besondere Anforderungen der Schriftsprache darzustellen.

- Anja Stukenbrock (2015): **Deixis in der face-to-face-Interaktion.** Kirchheim unter Teck, Göttingen. De Gryter.

S.1

Es wird lediglich eine Definition von „face-to-face“ genutzt, zur anreicherung der Wissenschaftlichen analyse mit gänigen Fachbegriffen.